

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 5

Artikel: Neuguinea
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magdalena: «Wir haben einen Mordsspaß gehabt mit ihrem Gesellen. Er ist bis über die Ohren verliebt. Aber er kann es der Meisterin nicht sagen.»

Hottinger: «Ist das so lustig? Für Verliebte ist Eifersucht eine Qual.»

Magdalena: «Er soll ihr doch einen Antrag machen.»

Hottinger: «Es wäre gut, wenn sie sich aussprächen. Man soll nicht mit dem Feuer spielen.»

Magdalena: «Sagt das der Frau Oswald.»

Hottinger: «Ich meine aber Euch. — Habt Ihr mir kein Geheimnis anzuvertrauen?»

Magdalena: «Nicht, daß ich wüßte.»

Hottinger: «Wäret Ihr doch eine Jungfer. Ich habe Lust, mit Euch zu tanzen.»

Magdalena: «Schade!»

Eben kam Frau Oswald mit ihrem Tänzer zurück. Sie neckte den Sattlermeister: «Macht mir den hübschen Fähnrich nicht rußig! Wird man Euch heute abend im ‚Raben‘ treffen, Meister Hottinger?»

Hottinger: «Ich habe zugesagt. Also werde ich kommen.» Dann machte er kehrt und verschwand durch die kleine Pforte.

Patin: «Habt Ihr Euch gezankt?»

Magdalena: «Gezankt? — Nein! Aber es geht Hottinger wie Eurem Heinrich Keller.»

Patin: «Wieso?»

Magdalena: «Er tappt im dunkeln. Ich muß ihm wohl ein Licht aufstecken.»

Patin: «Tu das, mein Kind! Laß ihn nicht zu lange zappeln! Sonst wird er kopfscheu. Und dann wäre es zu spät.»

Magdalena warf den Kopf zurück: «Die Gäste brechen auf. Wir müssen uns bei Werdmüllers bedanken. Das mit Hottinger — will ich mir überlegen.»

(Fortsetzung folgt)

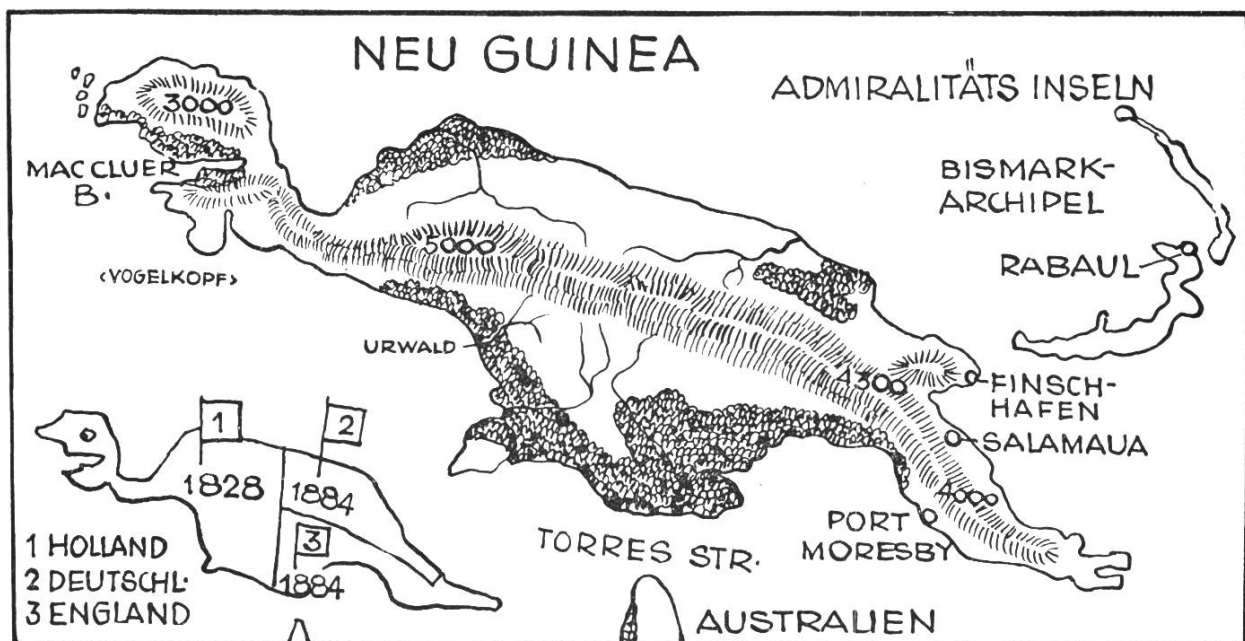
Neuguinea

Auch in Ostasien wütet der Krieg, namentlich in China, in Ostindien und auf den vielen Inseln zwischen Australien und Asien. Auf dem Bilde ist die größte dieser Inseln dargestellt. Sie heißt Neuguinea. (Altguinea oder Guinea heißt die Westküste von Afrika.) Im Süden ragt noch ein Zipfel von Australien in das Bild hinein. Und im Osten sind zwei andere größere Inseln mit der Hafenstadt Rabaul eingezeichnet.

Auf diesen Inseln stehen die Japaner den Amerikanern, Engländern und Australiern gegenüber. Gegenwärtig werden die Japaner langsam nach Norden zurückgedrängt. Ende Januar 1944 sind amerikanische

Truppen nordwestlich von Finschhafen an der Nordküste Neuguineas gelandet. Und bereits wird auch das mächtige japanische Kriegslager Rabaul häufig von amerikanischen Bombern angegriffen. Rabaul ist einer der besten Kriegshäfen. Doch wird er laut Zeitungsberichten gegenwärtig von den Japanern geräumt.

Neuguinea ist nächst Grönland die größte Insel der Erde. Die Schweiz hätte etwa zwanzigmal Platz darauf. Wir können uns kaum eine Vorstellung machen von der ungeheuren Ausdehnung dieser Insel. Sie ist 2400 Kilometer lang. Sie würde also von Bern bis Moskau oder bis nach Ägypten reichen. Ihre Gestalt gleicht einem Riesenvogel.



Wir verdanken dieses Bildchen dem « Schweizer Schulfunk »

Ein mächtiges Gebirge wie die Alpen durchzieht die Insel der ganzen Länge nach. Die höchsten Gipfel ragen 5000 Meter hoch. (Der höchste schweizerische Alpengipfel ist 4638 Meter hoch. Wie heißt er, und wo liegt er?)

Den Küsten entlang breiten sich gewaltige Ebenen aus. Dort ist es das ganze Jahr sehr heiß. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 27,2 Grad (Temperatur = Wärme). St. Gallen und Bern haben etwa 7 Grad mittlere Wärme. In Neuguinea ist es also durchschnittlich 20 Grad wärmer als in der Schweiz. Das heißt, dort ist es das ganze Jahr so warm wie bei uns in den heißesten Sommertagen. Zudem ist die Luft sehr feucht (düppig). Ein solches Klima ist ungesund. Darum leben in Neuguinea nur wenig Europäer.

Auch die Zahl der Eingeborenen ist nicht groß. Auf der ganzen Insel leben nur wenig mehr Leute als im Kanton Bern, das heißt weniger als eine Million. Man nennt die Eingeborenen Papua, weil sie dichtes Kraushaar haben (Papua = Krauskopf).

Große Gebiete der Insel sind noch unerforscht. Die nötigen Verkehrswege fehlen noch fast ganz. Es gibt keine Eisenbahnen. Und fahrbare Straßen findet man nur in den wenigen größern Ortschaften und deren Umgebung. Wer von einer Stadt zur andern fahren will, muß ein Flugzeug oder ein Schiff benützen. Oft bilden die Bachtobel die einzige Möglichkeit, um ins Nachbardorf zu gelangen.

Den Küsten entlang breiten sich undurchdringliche Sumpfwälder aus. Man nennt sie Mangrove. Dort wachsen eigentümliche Bäume. Aus ihren Stämmen und Ästen wachsen Wurzeln zum Boden hinunter und bilden ein schreckliches Dickicht. Hoch über diesen Luftwurzeln breiten sich die Kronen aus. Es ist, als ob der ganze Wald auf Stelzen stehe. Täglich kommt die Meeresflut zweimal und setzt die Mangrove unter Wasser.

Der Mangrovegürtel ist 40 bis 60 Kilometer breit. Weiter landeinwärts folgen Sümpfe mit Sagopalmen. Mit Sago bezeichnet man das Mark der jungen Sagopalmen. Eine Palme liefert bis 600 Kilo. Die Eingeborenen fällen die Sagopalmen, spalten den Stamm und schälen den Sago heraus. Sago ist ihre Hauptnahrung.

Auch bei uns wird Sago als Nahrungsmittel verwendet. Gewiß habt ihr schon Sagosuppe gegessen. Man kennt diese Suppe an den kleinen, durchscheinenden Kügelchen. Allerdings gibt es auch künstlichen Sago, den man aus Kartoffeln herstellt.

Hinter dem Sagopalmengürtel folgt der eigentliche Urwald. Auf dem Bilde ist der Urwald dunkel eingezeichnet. Diese Urwaldgegenden sind sehr feucht. Es fällt dort vier- bis sechsmal so viel Regen wie im schweizerischen Mittelland. Große Gebiete sind mit einem meterdicken, weichen Moosteppich bedeckt. Ganze Wälder ersticken darin.

In 2000 Meter Höhe geht der Hochwald in Buschwald über. Bei ungefähr 3000 Meter Höhe ist die Baumgrenze. Die höhern Gebiete bestehen wie bei uns aus Fels- und Schutthalden. Die höchsten Gipfel tragen ewigen Schnee. Die Schneegrenze liegt bei 4400 Meter (bei uns ungefähr bei 2500 Meter).

Die Tierwelt zeigt ähnliche Formen wie in Australien. Große Wildtiere fehlen. Auf Neuguinea leben weder Elefanten noch Rhinocerosse, auch keine Löwen und keine Tiger. Die Känguruhs und Wildschweine sind die größten Landtiere. Die Känguruhs sind auch in Europa wohlbekannt. Man findet sie in jedem größern Tiergarten. Sie fallen auf durch ihre mächtigen Sprungbeine und ihre kleinen Vorderfüße. Monatelang tragen sie ihre Jungen in einer Bauchtasche mit.

Sehr reich ist die Vogelwelt. Der Riese unter den Vögeln Neuguineas ist der Kasuar, ein Verwandter der Straußenvögel. Er wird etwa 130 Zentimeter hoch und kann nicht fliegen. In den Baumkronen leben Paradiesvögel, Nashornvögel und allerlei bunte Papageien.